

Kategorie PRINT

5/P Angelika Kuźniak: „Ein Mann, der die Deutschen verändert hat“

Ein Mann, der Deutschland verändert hat, ist der hervorragende deutsche Reporter Günter Wallraff. Wenn man eine maskierte Wahrheit öffentlich machen muss, ist es unbedingt notwendig, eine „Maske aufzusetzen“, schreibt er. Der deutsche Journalist erfuhr am eigenen Leibe, wie schwer die Lebensbedingungen von Obdachlosen sind. Er begab sich selbst in die Rolle illegaler Einwanderer, die unter erniedrigenden Bedingungen arbeiten, und er ließ sich in einem griechischen Gefängnis foltern. Er enthüllte die Skrupellosigkeit des größten deutschen Boulevardblattes, indem er sich dort einstellen ließ. Dieses Interview erzählt aber nicht nur von Wallraffs Arbeit. Es erzählt vom heutigen Europa, vom heutigen Deutschland. Die Dinge haben sich mit der Zeit nicht geändert, sondern lediglich die Dekoration gewechselt – die Mechanismen sind gleich geblieben.

39/P Tomasz Kycia:: „Deutschland: Multikulti ist gescheitert“

Der Artikel analysiert die Multikulturalität der deutschen Gesellschaft. Er stellt die Frage, inwieweit das deutsche Multikulti-Modell ein Muster sein kann, und inwieweit es Warnung für die polnische Gesellschaft ist, die sich in die Multikulturalität der Europäischen Union integriert.

31/P Agnieszka Stawiarska „Landwirte in wirtschaftlicher Grauzone“

Ein Journalist greift ein Thema auf, aufgeworfen von einem Leser, der sich beruflich mit Landwirtschaft beschäftigt. Dieser weist auf die Unterschiede bei der Arbeit von Landwirten in Polen und in Deutschland hin, obwohl beide Staaten zur EU gehören. Wenn ein polnischer Landwirt sich neben seiner Hauptbeschäftigung noch mit der Herstellung von Wein und regionalen Lebensmittelerzeugnissen – Käse, Wurst, Brot – befassen will, muss er viele formale Barrieren überwinden. Er ist für verschiedene Ämter verdächtig. Ein deutscher Landwirt hat wesentlich leichtere Bedingungen bei solchen Tätigkeiten. Diese Unterschiede treten zu Tage in Gesprächen zwischen einem polnischen und einem deutschen Landwirt während eines Weinfestes in der Nähe von Potsdam.

DE 29/P „Sehnsucht, Endstation“, Emilia Smechowski

Ryszard Kwiecień träumt von einem Job in Deutschland – und erwacht in der Altpapiertonne. Er geht nach Deutschland, als Polen der EU beitrifft. Voller Hoffnung. Doch nach sechs Monaten ist er ohne Job, landet auf der Straße, trinkt, schläft nachts in Mülltonnen. Sieben Jahre lang. Erst ein Streetworker der polnischen Barka-Stiftung zeigt ihm, dass seine Zukunft in Polen eine bessere sein könnte. Wenn sich am 1. Mai 2011 die deutsche Grenze für polnische Arbeiter öffnet, ist Ryszard Kwiecień schon wieder zuhause in Schlesien – bei seiner Mutter. Die nichts ahnt von seinem Schicksal auf der Straße.

DE 41/P „Der neue Schlesier“, Konrad Schuller

Im oberschlesischen Industriegebiet um Kattowitz (Katowice) haben sich im 20. Jahrhundert deutsche und polnische Herrschaft so oft abgewechselt, dass in vielen Familien die Traditionen beider Völker untrennbar miteinander verbunden sind. Böse Erinnerungen an Krieg und wechselseitige Ausgrenzung prägen den Alltag heute ebenso wie neue Freundschaften über die Nationalitäten hinweg. Neuerdings aber wächst jenseits der alten Bruchlinien eine gemeinsame „schlesische“ Identität. Ihre Basis ist gemeinsame schlesische Mundart. Träger der neuen Strömung sind dabei nicht nur die Politiker von der schlesischen Autonomiebewegung RAS, sondern mindestens ebenso sehr die jungen Fußballerinnen des Traditionsvereins „1. FC Katowice“.

DE 92/P „Wirf die Hämmer in die Luft“, Gregor Dotzauer

Der Pianist Krzysztof Komeda hat dem polnischen Jazz nach dem Zweiten Weltkrieg zu Weltruhm verholfen – nicht zuletzt durch die Filmmusiken für Roman Polański. In Leszek Możdżer hat er einen virtuosen Nachfolger gefunden, der in seiner Heimat Riesenhallen füllt. Eine Begegnung in Poznań – vor seinem Auftritt in Berlin.

Kategorie Hörfunk

22/R Anna Sekudewicz-Rączaszek: Heilende Liebe

Gabi und Uve sind seit mehreren Jahren verheiratet. Uve ist Deutscher und Enkel eines SS-Mannes, eines Verbrechers, eines fanatischen Nazis. Gabrielas Großvater ist in Auschwitz umgekommen. Die Liebe, die sie verbindet, war stärker als die dramatischen Geschehnisse der Vergangenheit. Heute wohnen sie im Krakauer Viertel Kazimierz und suchen nach alten Spuren ihrer Familiengeschichten. Sie arbeiten an einem Buch, das den kommenden Generationen zeigen soll, wie man mit den Dämonen der Vergangenheit zurecht kommen kann. Wie die Traumata bewältigen und die Vorurteile, die mit dem Zweiten Weltkrieg und den heutigen Kriegen zusammenhängen. Wie eine echte Versöhnung zwischen den Menschen schaffen. Sie selbst sind ein lebendiges Beispiel dafür, dass das möglich ist.

27/R Katarzyna Błaszczuk: Drehung um 180 Grad

Deutsch-polnische Schicksale als Faden im Leben von Krzysztof Hyla, einem deutschen Journalisten, der die „Solidarność“ unterstützte. Als Hyla in den 1970er Jahren Oppeln verließ, dachte er, damit sei seine Beziehung zu Polen beendet. Doch das Schicksal bescherte ihm eine Drehung um 180 Grad. Eine Erzählung darüber, welche Überraschungen das Leben für uns bereithält. Und wie das, was wir zu hassen glauben, zu dem wird, was wir lieben.

33/R Jolanta Rudnik: Tutaj, here, hier

Ausgangspunkt ist eine Reportage zur Ausstellung „Tutaj, here, hier“, die mehrere Monate lang in mehreren Städten in Polen und Deutschland gezeigt wurde. Die Ausstellung zeigt Fotos verschiedener

Orte in Pomorze, vor allem aus der Nähe von Koszalin. Diesen Fotos wurden Texte beigelegt von Menschen, die auf verschiedene Weise mit dieser Region verbunden sind. So ist eine originelle Sammlung von persönlichen Erlebnissen entstanden, die mit Pommern zu tun haben. Familienerinnerungen, Verständnis, Versöhnung und Freundschaft: zwei Polen, eine Deutsche die in Österreich lebt, und ein deutscher Jude aus Koszalin, der heute Staatsbürger von Großbritannien ist.

DE 14/R „Drei Lieben in Deutschland. Ludwig Zimmerer - Journalist - Sammler - Träumer“, Jadwiga Anna Korte

Ludwig Zimmerer, 1924 in Augsburg geboren, wollte 1956 nur für ein, zwei Wochen nach Polen reisen. Das Land schien sich langsam aus dem Würgegriff des Stalinismus zu befreien, das faszinierte den Linkskatholiken. Konnten ein „Marximus mit menschlichem Antlitz“ und der christliche Glaube in Polen eine Symbiose eingehen? Ludwig Zimmerer kommt an und bleibt - für den Rest seines Lebens. Als erster westdeutscher Korrespondent in Warschau arbeitet er für die „Die Welt“, dann für den NDR und den WDR. Von den Vertriebenenverbänden lässt er sich nicht beeindrucken. Dafür sehr von den polnischen Intellektuellen, Künstlern und Frauen. Zimmerer übersetzt literarische Texte ins Deutsche und trägt eine bedeutende Kollektion polnischer Volkskunst zusammen. Mit dem Kriegsrecht im Dezember 1981 platzt auch Zimmerers Traum vom freien, demokratischen Polen. Ein Schlaganfall und dessen Folgen beenden 1987 sein bewegtes Leben.

DE 54/R „Unser Helmut“, Johanna Rubinroth

Aśka und Renka - zwei Polinnen in Berlin. Die Küche ist der wichtigste Raum ihrer Wohnung. Hier geht es hoch her. Hier werden nicht nur polnische Bouletten gebraten, hier wird vor allem diskutiert. Wie steht es mit Helmut, dem argwöhnischen Nachbarn, und der deutsch-polnischen Völkerfreundschaft? Eine Frage, die Renka und Aśka ihrem Alltag abgelauscht haben, und die sie in ihrer Küche in der Berliner Damaschkestraße ausgiebig diskutieren müssen. Das braucht so seine fünf Minuten.

31/R „Unterwegs bei Nachbarn - Pilgern auf der Via Regia in Polen“, Monika Gerdes

Während sich die 3. Sächsische Landesausstellung zur „Via Regia“ in Görlitz präsentiert, macht die Autorin im Nachbarland den Praxistest. Pilgernd, zu Fuß, das eigene Gepäck auf dem Rücken, und das Mikrophon in der Hand, erkundet sie 12 Tage lang die Via Regia in Polen: Kultur, Geschichte u. Geschichten, Land und Leute. Vor allem die Begegnungen mit den Menschen unterwegs berühren sie - war es doch ein Experiment, denn wem sie begegnen würde, ist beim Fußpilgern nicht planbar. Das Ergebnis ist eine tagebuchartige Reportage mit Impressionen über den Alltag im Nachbarland, mit

Eindrücken zur polnischen Religiosität, und der Erfahrung wundervoller Gastfreundschaft.

Kategorie Fernsehen

6/TV Grzegorz Fedorowski: Östlich von Timszel

Der Film „Östlich von Timszel“ ist auf der Grundlage mehrerer Begegnungen des Autors mit der deutsch-polnischen Problematik im Spiegel von Einzelschicksalen entstanden. Eine dieser Begegnungen ist der Besuch eines alten Deutschen in dem Haus, das seine Eltern auf der Flucht vor der nahenden Front 1945 verlassen hatten. In einem anderen zieht ein deutscher Fischer im Alter in die Stadt seiner Kindheit, die heute zu Polen gehört. Und dann ist da noch ein Pastor, ein Pastorensohn, der an sein Taufbecken in seine Geburtsstadt zurückkehrt, und über sie sagt „meine nie meine“. Und eine Deutsche, die als Kind im Szczecin der Nachkriegszeit bei Juden als Dienstbotin angestellt war. Das 1. Buch Mose sagt, der Herr hat den verwerflichen Kain aus Eden in den Osten vertrieben. Irgendwo an der Grenze der Kulturen lauert das Böse und gleichzeitig steckt dort die potenzielle Möglichkeit, sich für das Gute zu entscheiden. Das alttestamentarische Wort *timszel* bleibt universelles Werkzeug, um die Beziehungen zwischen den Völkern zu formen. Einst war Deutschland für die Polen und für alles, was östlich von der Oder lag, eine Art Paradies. Selbst die DDR. Östlich von Deutschland beginnt das Schlechtere. Wie das Land östlich von Eden, wohin der biblische Gott Kain schickte.

36/TV Agata Lewandowski: Die Kinder der Auswanderer

Wer sind die jungen Polen, die im Ausland geboren sind? Europäer? Polen? Deutsche? Antworten auf diese Fragen versucht der Dokumentarfilm von Agata Lewandowska zu geben mit Geschichten über fünf „berliner-polnische“ Teenager, die es geschafft haben, schmerzfrei „das Polnische“ und „das Deutsche“ in sich zu vereinen. Sie sind die ersten, die Deutschland und Polen ohne Stereotype sehen. Sie sind Symbol einer neuen Gesellschaft, die in ein Leben tritt, das frei ist von Belastungen und historischen Vorurteilen. Werden die Erwachsenen in der Lage sein, von den jungen Menschen zu lernen?

50/TV Paweł Marciniak: Sondersendung aus Berlin

Nach der Öffnung des deutschen Arbeitsmarktes und den Ankündigungen einer Migrationswelle aus Großpolen wollten wir wissen, wie die Arbeit in Deutschland tatsächlich aussieht. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen großpolnischen und deutschen Unternehmen wollten wir zeigen, dass es in der Wirtschaft schon lange keine Grenzen mehr gibt, und dass diese Zusammenarbeit beispielhaft ist, worüber sich viele Menschen nicht im Klaren sind.

DE 67/TV: „Atomenergie - Träume stoßen an die Grenzen“: Iris Marx und Adrian Bartocha

Wir steigen aus, die steigen ein - so kurz und knapp ist festzuhalten, was zurzeit in Sachen Atom auf deutsch-polnischer Ebene geschieht. Aber genau so wie Deutschland sich beim Aussteig nicht hineinreden ließ, so möchte auch Polen selbst darüber entscheiden, aus welchen Quellen es seinen Strom bezieht. Denn auch Polen hat gute Gründe für seine Haltung. Da ist nicht nur der große Bedarf nach bezahlbarem Strom, oder die Pflicht zur CO2-Reduktion, sondern auch, was für viele in Polen wichtig ist, die nationale Unabhängigkeit - vor allem von russischen Energielieferungen.

Wir reisen in den Ort, der als möglicher Standort in Frage kommt: Żarnowiec, nahe Danzig. Das Dorf ist rund 300 km von der brandenburgischen Grenze entfernt - die Distanz entspricht der zwischen Berlin und Bielefeld. Hier sollte in den 80er Jahren schon einmal ein Atomkraftwerk gebaut werden, bis Tschernobyl diesen Plan beendete. Tschernobyl ist aber heute vergessen und Fukushima zu weit weg - Żarnowiec freut sich auf den möglichen Wirtschaftsschub. Die Ängste der deutschen vor einer abstrakten Gefahr in der Zukunft kommen hier nicht an gegen die Ängste vor der konkreten Gefahr in der Gegenwart: Armut und Arbeitslosigkeit. Eine kurze Reportage über den deutschen Traum von sauberer Energie, der an der deutschen Grenze wiederum seine Grenze findet.

DE 40/ TV „Löcknitz: Zuwanderungsparadies und NPD-Hochburg“, Markus Frenzel

Löcknitz ist ein kleiner Ort in Mecklenburg-Vorpommern mit einer hohen Zuwanderungsrate. Fast jeder Zehnte ist inzwischen Pole. Sie wohnen in den sonst leerstehenden Plattenbauwohnungen oder haben sich eigene Häuser gebaut. Zum Arbeiten fahren viele Polen nach Szczecin. Andere haben in ihrer neuen Heimat Unternehmen gegründet und sorgen für höhere Steuereinnahmen. Die Kinder der Löcknitzer gehen in den deutsch-polnischen Kindergarten, der als Vorzeigeprojekt mit Millionen Euro von der EU gefördert wurde. Trotzdem begegnen viele Deutsche den neuen Einwohnern mit Misstrauen. Das schlägt sich auch in der Zustimmung für die NPD nieder, die bei Wahlen in Löcknitz so stark ist wie in kaum einem anderen Ort in der Region. Der Beitrag versucht, die Psyche der Löcknitzer zu ergründen: Warum wählen so viele eine ausländerfeindliche Partei, wo doch der Ort so sehr von Ausländern profitiert?

DE 84/TV: „Die wundersame Reise der unnützen Dinge“, Katja Schupp

Für die einen ist es Müll. Für die anderen Gold, das auf der Straße liegt: Jedes Jahr kurz vor der Sperrmüllabfuhr drängen sich unzählige polnische Transporter in den Gassen der Dörfer rund um Mainz, Deutschland. Die Fahrer suchen aus den Sperrmüllbergen heraus, was immer sie zuhause noch verkaufen können. Piotr und Jan

machen das seit 15 Jahren. Der Film begleitet ein altes Dreirad, ein Sofa und andere Gegenstände vom Straßenrand eines rheinhessischen Dorfes über Piotr Laster bis zu seinem Second-Hand-Shop in Polen und dem neuen Besitzer. So erzählt er Geschichten von Menschen in einem Europa zwischen Arm und Reich, wo Vorurteile immer noch weit verbreitet sind.